

dieser normativen Konzepte in den Kreuzfahrerstaaten (Kap. 3), im Lateinischen Kaiserreich (1204–1261; Kap. 4), in der lateinischen Kirche Zyperns (1191–1571; Kap. 5), in den von den Venezianern beanspruchten Gebieten (Kreta, Rhodos; Kap. 6), in Süditalien (Kap. 7), im Osten Europas bei den Kumanen und Walachen sowie den griechischen Klöstern Ungarns (Kap. 8), sowie bei den lateinischen Missionsgründungen auf der Krim während der Tatarenherrschaft, wo die Armenier in klarem Widerspruch zum 4. Laterankonzil ihren eigenen Bischof behalten durften (Kap. 9). In Kap. 10 werden die Linien zum heutigen Kirchenrecht gezogen, in dem das Territorial- und Personalprinzip der Seelsorgeorganisation gleichermaßen vertreten sind, was ausführlich in eher ekklesiologischen Überlegungen diskutiert wird. – Mehrere Indices (Bibliographie, Quellen, Hss., Orte, Personen) erschließen die interessante Studie.

H. S.

José Antonio MARTÍNEZ DOMÍNGUEZ, *Os clérigos na Idade Media* (Serie Trivium 6) Noia 2001, Ed. Toxosoutos, 228 S., ISBN 84-95622-11-4, EUR 10. – Der Vf. untersucht anhand der Akten von galicischen Provinzialsynoden einige Aspekte im Leben des Weltklerus zwischen dem IV. Laterankonzil und dem Konzil von Trient unter den Gesichtspunkten: Ehe und Zölibat, Pfründe und Geldgeschäfte, Umgang mit Waffen und Gewalt, Beziehungen zu den Laien und Pastoralität. Dabei geht er von der Annahme aus, es habe für den Klerus zwei Verhaltensleitbilder („modelos de comportamiento“) gegeben. Die Synoden versuchten, das offizielle durchzusetzen. Der Widerstand dagegen deute darauf hin, daß es ein alternatives Verhaltensleitbild gegeben habe. Diese Hypothese kann jedoch auf dieser schmalen Quellenbasis nicht überzeugen, insbesondere bei der wenig klaren Begrifflichkeit. Vor allem der Unterschied zwischen (mehr oder weniger) tolerierten Abweichungen von der Norm und alternativem Verhaltensleitbild wird nirgends klar herausgearbeitet. Der Vf. arbeitet nun an einer Doktorarbeit über dieses Thema, für die mehr Quellen herangezogen werden. Es bleibt abzuwarten, ob er dann seine Arbeitshypothese verifizieren kann.

Carmen Cardelle de Hartmann

The Roman Curia, the Apostolic Penitentiary and the *partes* in the Later Middle Ages, ed. by Kirsi SALONEN and Christian KRÖTZL (Acta Instituti Romani Finlandiae 28) Roma 2003, Institutum Romanum Finlandiae, III u. 213 S., Karten, Abb., ISBN 952-5323-03-X, EUR 30. – Neben Kanzlei und Kammer zählt die Pönitentiarie zu den großen Abteilungen der römischen Kurie im späteren MA. Ihre im 15. Jh. einsetzenden Register sind in den letzten Jahren vor allem durch L. Schmugge, seine Mitarbeiter und Schüler näher erforscht worden. Gerade für Gegenden, die sonst über wenig Kontakte mit dem Papsttum und über wenig schriftliche Überlieferung verfügen, stellen diese Register eine wichtige Quelle dar. Dazu veranstaltete das Finnische Institut in Rom 2001 und 2002 zwei Tagungen. Die elf Beiträge des durch einen Namenindex erschlossenen Sammelbandes beschränken sich jedoch keineswegs auf